

## Weisheit der Völker oder Weisheit auf der Gasse? Nationale Stereotype in polnischen und deutschen Sprichwörtern aus dem 18. und 19. Jahrhundert

Der Artikel stellt stereotype Sprachbilder von Polen und Deutschland dar, die in kodifizierten Sprichwörtern festgehalten sind, die die Adjektive *polnisch* und *deutsch*, Länder-, Einwohner- und Sprachennamen enthalten. Die exzerpierten Sprichwörter stammen aus dem 18. und 19. Jahrhundert und wurden in einem Buch zum Erlernen der polnischen Sprache „Enchiridion Polonicum“ von Moneta und in Wanders Monumentalwerk „Deutsches Sprichwörterlexikon“ gesammelt. Der Vergleich der beiden Quellen, die sich aufgrund der Menge des präsentierten phraseologischen Materials und des Konzepts seiner Präsentation erheblich voneinander unterscheiden, hängt damit zusammen, dass die zweisprachige polnisch-deutsche Sprichwörterammlung in Monetas Lehrwerk zu finden ist und Wander zahlreiche Exkurse zu analogen Sprichwörtern in anderen Sprachen, darunter auch im Polnischen, unternimmt. Eine vergleichbare Analyse beider Werke hat noch nie stattgefunden. In dieser konfrontativen Studie wurde das Konzept des sprachlichen Weltbildes der polnischen ethnolinguistischen Schule verwendet. Ein Vergleich des phraseologischen Materials aus den beiden Quellen bestätigt die Hypothese, dass einige nationale Stereotype in Sprichwörtern bis heute überlebt haben, obwohl das darin dargestellte polnische und deutsche Sprachbild der Welt eng mit dem historischen Hintergrund der Entstehungszeit dieser Sprüche verbunden ist. In Polen kommen die besprochenen Sprichwörter aus der Zeit der Teilungen und des Unabhängigkeitskampfes, in Deutschland sind sie in der Zeit der Vereinigung der deutschen Staaten entstanden, die mit der Ausrufung des Deutschen Reiches endete. Das im Artikel formulierte Postulat betrifft den Vergleich von Wanders Wörterbuch mit dem ersten polnischen phraseologischen Wörterbuch von Samuel Adalberg, „Księga przysłów polskich“ (1889–1894). Eine solche vergleichende Analyse würde zwei lexikografische Werke mit dem phraseologischen Material aus zwei verschiedenen Sprachbereichen umfassen, die historisch und kulturell eng miteinander verbunden sind.

**Schlüsselwörter:** Stereotyp, Sprichwort, Deutsch, Polnisch

### Wisdom of Nations or Wisdom from the Streets? National Stereotypes in Polish and German Proverbs from the 18th and 19th Centuries

The article presents stereotypical linguistic images of Poland and Germany recorded in codified proverbs containing adjectives *polish* and *german*, names of countries, their inhabitants and languages. The described proverbs come from the 18th and 19th centuries and were collected in a book for learning Polish for Germans, „Enchiridion Polonicum“ by Johannes Moneta and in Karl Friedrich Wander’s work „Deutsches Sprichwörter-Lexikon“. The comparison of these two sources, which differ significantly due to the amount of phraseological material presented and the concept of its presentation, is related to the bilingual Polish-German compilation of proverbs in Moneta’s textbook and Wander’s numerous digressions on proverbs analogous to German in other languages, including Polish. A similar analysis of both works has never been conducted before. In this contrastive study was used the concept of the linguistic image of the world of the Polish ethnolinguistic school. A comparison of these two sources and a comparison of the excerpted linguistic material with contemporary lexicographic resources confirms the hypothesis that some national stereotypes have survived in German and Polish proverbs to this day although the Polish and German linguistic image of the world presented in them is closely related to the historical background of the period in which these

sayings were created. In Poland, the creation of the proverbs was associated with the period of partitions and the fight for independence, and in Germany with the unification of the German states ending with the proclamation of the German Empire. The postulate formulated in the article concerns taking steps to compare Wander's dictionary with the first Polish phraseological dictionary by Samuel Adalberg, „Księga przysłów polskich” (1894). Such a comparative analysis would include two lexicographic works with phraseological material from two different linguistic areas, closely related historically and culturally.

**Keywords:** stereotype, proverb, German, Polish

**Author:** Małgorzata Guławska-Gawkowska, University of Warszawa, ul. Dobra 55, 00-312 Warszawa, Poland, e-mail: m.gulawska@uw.edu.pl

**Received:** 11.1.2024

**Accepted:** 2.3.2024

In Polen pflegen viele Menschen zu sagen, dass Sprichwörter Weisheit der Völker sind<sup>1</sup>. Dieser Spruch kommt in Adalbergs „Księga przysłów polskich“ (1889–1894) in einer umfassenden Version vor; Laut dieser Version seien Sprichwörter nicht nur Weisheit, sondern auch Philosophie der Völker. Johann Michael Sailer legt in seiner klassischen Sammlung der deutschen Sprüche „Die Weisheit auf der Gasse, oder Sinn und Geist deutscher Sprichwörter: ein Lehrbuch für uns Deutsche, mitunter auch eine Ruhebank für Gelehrte, die von ihren Forschungen ausruhen möchten“ (1843) viel Wert auf die Weisheit des kleinen Mannes, die auch für Wissenschaftler von Interesse sein kann, wenn Forscher sich – laut Sailer – von anspruchsvollen Aufgaben erholen möchten.

Sprichwörter vermitteln Volkswisheiten und -wissen, wenn sie auf dem Lande von Mund zu Mund gehen und sich auf das tägliche Leben, die Natur und die menschliche Kondition beziehen. Sie werden in einer festen Form wiederholt und passen sich an verschiedene Situationen an.

Die stereotype Denkweise, die seit Jahrhunderten andauert und manchmal diskriminierend wirkt, ist besonders sichtbar in Sprüchen, die nationale Eigenschaften betreffen und als Bestandteile Namen für Völker, Länder oder Sprachen beinhalten. Die bis heute bestehenden Spannungen und Ressentiments in deutsch-polnischen Beziehungen und die negative Charakteristik der polnischen Nation im Vergleich zu anderen slawischen Völkern kommen in Sammlungen der Sprichwörter aus dem 18. und 19. Jahrhundert vor. Die Auswahl dieser Zeitspanne für die Analyse ist nicht zufällig: Die dritte Teilung Polens im Jahre 1795 bedeutete eine Auflösung der polnisch-litauischen Adelsrepublik. Die lange Schwächung Polens im 17. und 18. Jahrhundert war damit beendet. Das Land war mehr als ein Jahrhundert kein souveräner Staat mehr und die Gründe dafür stellt auf stereotype Weise ein sprichwörtliches Material dar.

Als Quellen werden in diesem Beitrag zwei Werke betrachtet, die bis jetzt nicht verglichen wurden: Monetas „Enchiridion Polonicum“ (1722, 1774) und Wanders „Deutsches Sprichwörter-Lexicon“ (1867–1880). Das erste Werk hätte als Quelle für Wander dienen können, weil eine beträchtliche Menge von polnischen, deutsch erklärten Sprichwörtern dort zusammengestellt wird und Wander in seinem Monumentalwerk

<sup>1</sup> Poln. ‚Przysłowia są mądrością narodów’.

oft auch fremdsprachliche Parallelen und kurze philologische oder geschichtliche Erklärungen des Herausgebers darstellt. Nach Monetas Werk sucht man jedoch vergebens in Wanders Quellenverzeichnis. Nicht desto weniger ist der Vergleich beider Werke vielversprechend in Bezug auf die spätere Entwicklung der polnischen Parömiographie<sup>2</sup>, und in diesem Beitrag wird diese konfrontative Zusammenstellung als Quelle der nationalen Stereotype in ausgewählten Sprichwörtern mit den Bestandteilen *Pole – Deutsche, Polen – Deutschland* und *Polnisch – Deutsch* gebraucht.

Die narrative Darstellungsweise vieler Artikel in Wanders Wörterbuch, seine kurzen philologischen und geschichtlichen Erklärungen und subjektiven Bemerkungen, machen das Werk besonders dafür geeignet, das sprachliche Weltbild der Deutschen und Polen aus der historischen Perspektive zu rekonstruieren. Der Begriff des **sprachlichen Weltbildes** (Bartmiński 2012) erfreut sich seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts in slawischen Ländern großer Popularität und wird zum Leitmotiv der ethnolinguistischen Forschung. Die Etymologie und Entwicklung des linguistischen Terminus das sprachliche Weltbild gehen auf Wilhelm von Humboldt zurück, der den analogen Terminus **Weltansicht** verwendete, und darüber hinaus hat der Begriff viele Gemeinsamkeiten mit der Hypothese des sprachlichen Relativismus von den amerikanischen Ethnolinguisten Edward Sapir und Benjamin Lee Whorf (vgl. Bartmiński 2012: 12).

Im Artikel wird angenommen, dass alte Sprichwörter eine gute Grundlage dafür bilden, stereotype Denkweise zu entdecken und sie aus der historischen Sicht zu beschreiben. In Wanders Lexikon kommen die Sprüche aus bisherigen Sammlungen, der Literatur, aber auch aus dem Volksmund und werden von daher dem Postulat der Weltwahrnehmung in der umgangssprachlichen Kommunikation gerecht.

### 1. Johannes Moneta und seine „Polnisch deutsch erklärte Sprichwörter“ (1722, 1774)<sup>3</sup>

Johannes Moneta (1659–1753), lutheranischer Kantor, Rektor und Prediger, wirkte in Wilna, Thorn, Graudenz, Rosenberg und Danzig. Sein „Enchiridion Polonicum“ war das für polnischlernende Jugendliche bestimmte Lehrwerk, das zuerst 1720 in Danzig herausgegeben wurde. Es erfreute sich einer großen Popularität in Pommern und Niederschlesien (9 Auflagen zwischen 1720 und 1809) und war ein für die damalige Zeit typisches, praxisorientiertes Kompilationswerk. Moneta stützte sich bei seiner Bearbeitung auf die wichtigsten einschlägigen Sprichwörtersammlungen seiner Zeit: Andrzej Maksymilian Fredros „Przysłowia mów potocznych [...]“ (1658), Gregor Knapius‘ „Thesaurus polono-lationo-graecus [...]“ (1632), Daniel Gamius‘ „Flores trilingues“ (1702).

<sup>2</sup> Die Makrostruktur, die Wander in seinem Wörterbuch entwickelt hat, übernahm später Adalberg in seinem phraseologischen Werk.

<sup>3</sup> In diesem Artikel werden Sprichwörter aus zwei unterschiedlichen Ausgaben von Monetas „Enchiridion Polonicum“ exzerpiert. In der späteren umfassenderen Ausgabe aus dem Jahre 1774 befinden sich zusätzlich Sprichwörter, die nationale Vorurteile thematisieren.

Ein Kapitel des Werkes unter dem Titel „Polnisch deutsch erklärte Sprichwörter“ umfasst 610 Sprichwörter in der Ausgabe aus dem Jahre 1722, die in Thorn erschien, und 799 nummerierte Wörterbuchartikel (de facto 809) in der 4. neu bearbeiteten Auflage, die 1774 in Breslau und Leipzig herausgegeben wurde. Im Druck werden Sprichwörter von Phraseologismen nicht abgehoben, was in Übereinstimmung mit der damaligen lexikographischen Praxis ist<sup>4</sup>. Laut Prędoła (2004: 406) bilden 680 davon Proverben (ca. 84 %), den Rest machen Phraseologismen aus<sup>5</sup>.

## 2. Wanders „Deutsches Sprichwörterlexikon“ (1867–1880)

Karl Friedrich Wilhelm Wander (1803–1879) war ein deutscher Pädagoge und Germanist aus Schlesien. Er legte die größte existierende Sammlung deutschsprachiger Sprichwörter an. Sein Monumentalwerk umfasst 250.000 Sprichwörter in fünf Bänden. Es werden vor allem literarische und mundartliche Sprichwörter ermittelt, die unter alphabetisch sortierte Hauptbegriffe (meist Substantive) geordnet werden, was ein System bildet, das bei Moneta nicht vorkommt, wo der erste Buchstabe des Sprichwortes über die alphabetische Anordnung entscheidet. Unter dem Hauptbegriff gibt es in Wanders Wörterbuch eine alphabetische Zusammenstellung der Sprichwörter, die auch nummeriert sind. Die sprichwörtlichen Redensarten sind – im Gegensatz zu Monetas Sammlung – von eigentlichen Sprichwörtern getrennt und mit einem Sternchen gekennzeichnet.

Den Vergleich beider Werke ermöglichen Anspielungen auf polnische Sprichwörter, die in Wanders Lexikon in Kommentaren zu deutschen Sprüchen vorkommen. Insgesamt lassen sich in der elektronischen Version des Werkes 853 Artikel finden, die Parallelen zum Polnischen beinhalten. Die meisten betreffen Alltagsthemen, z. B. Jahreszeiten, Wetterverhältnisse, Essgewohnheiten, Besitzverteilung oder Familienstand, die mit Sprichwörtern in anderen Sprachen zusammengestellt werden und oft die gleichen Konzeptualisierungen darstellen:

### (1) April

*ein Schalk.* – Boebel, 86. Frz.: *April le doux, quand il se fâche le pire de tous* (Leroux, I, 62.). Poln.: *Kwiecien – plecien*<sup>6</sup>. 69. *Der April ist keck, er lockt die Alten vom Bette (Ofen) weg.* It. : *Aprile cava la vecchia*;<sup>7</sup>

<sup>4</sup> In Belegen kommen in diesem Beitrag Sprichwörter vor, die eine Satzstruktur aufweisen bzw. elliptisch verwendet werden. In Exkursen wird auch Bezug auf andere Phraseologismen genommen. Aus Platzgründen findet jedoch eine terminologische Diskussion nicht statt und Sprichwörter werden von Gemeinplätzen und anderen satzwertigen Phraseologismen nicht abgegrenzt. Der Beitrag hat vor allem einen historisch-vergleichenden und lexikographischen Charakter. Aufgrund dieser Zielsetzung wird die reale kommunikative Verwendung der präsentierten Sprichwörter nicht berücksichtigt.

<sup>5</sup> Die Berechnung bezieht sich auf die Ausgabe von Monetas Werk aus dem Jahre 1774.

<sup>6</sup> Die fette Markierung kommt von M. G.

<sup>7</sup> Alle Belege kommen von <https://woerterbuchnetz.de/?sigle=Wander#0>, Zugriff am 6.10.2022.

- (2) Brei  
8. *Der Brei ist fertig*. Holl.: *De brij is gaar* (Harrebomée, I, 90.). 9. *Der Brei ist unsere Mutter* (Ruth.). Poln.: *Kasza mat' nasza* (Wurzbach I, 438.). 10. *Der Brei wird nicht so heiss gegessen, als er vom Feuer kommt*;
- (3) Haben  
*hat zu viel, der andere zu wenig, aber keiner genug*. Poln.: *Jeden ma za nadto, a drugi za mało* (Oberschlesien.) (Lompa, 13.). 29. *Einer hat's, der andere hat's gehabt, der dritte hätt's gern*. – Sailer, 100; Simrock, 3297; Sutor, 657. *Nämlich Geld*;
- (4) Heirathen  
*kauft sich ins Reich der Sorgen*. 69. *Wer heirathet, kehrt Haus und Leben um*. Böhm.: *Ženění, života změnění* (Čelakovský, 382.). Poln.: *Kto się ożeni, to się odmieni* (Čelakovský, 382.). 70. *Wer heirathet nach Geld, verkauff die Freiheit in der Welt*. Holl.

Als Quellen für polnische Sprichwörter gibt Wander vor allem die drei Werke an:

1. Celakovský = Mudrosloví narodu slovanského ve příslovích. Usporádal a vydal Fr. L. Celakovský. Prag 1852 (die Zahl bedeutet Seite),
2. Lompa = Przysłowia i mowy potoczne ludu polskiego w Szlasku zebrał Józef Lompa. W. Bochni. Nakładem i drukiem Wawrzynca Pisza 1858 (die kleine Schrift enthält 36 Seiten, von denen 32 Seiten die eigentliche Sammlung ohne Erläuterungen bilden);
3. Wurzbach I = Die Sprichwörter der Polen, historisch erläutert, mit Hinblick auf die eigenthümlichsten der Litauer, Ruthenen, Serben und Slovenen und verglichen mit ähnlichen anderer Nationen. Ein Beitrag zur Kenntniss slawischer Culturzustände. Von C. Wurzbach. Wien 1852 (die Zahl bedeutet Nummer).

Von den drei Quellen ist das letzte Werk die zuverlässigste in Bezug auf polnische Sprichwörter. Ehegötz<sup>8</sup> (1986: 566) macht in ihrem Beitrag deutlich darauf aufmerksam, dass Wurzbachs Sammlung die erste umfassende Sammlung der polnischen Sprichwörter in der deutschen Sprache ist und darüber hinaus auch gesamtshawische Parallelen aufzeigt.

### 3. Sprichwörter mit den Bestandteilen *polnisch* und *deutsch*

Die Sprichwörter, die nationale Stereotype thematisieren, vermitteln zwar Ansichten, die heutzutage unverständlich sein können, aber sehr oft versprachlichen sie auch Ressentiments, die bis heute in gleichen oder ähnlichen Parömien übertragen werden. In der vierten Ausgabe von Monetas „Enchiridion Polonicum“, die 1774 in Breslau erschien, fallen Priameln<sup>9</sup> auf, die in früheren Ausgaben nicht vorhanden waren:

<sup>8</sup> Heute: Erika Worbs.

<sup>9</sup> Gero von Wilpert stellt Priamel im „Sachwörterbuch der Literatur“ als einen eingedeutschten Begriff dar, der auf eine „Form kurzer, volkstümlicher moraldidaktischer und häufig scherzhafter Spruchdichtung [...], die nach umständlich-spannungsreicher Vorbereitung durch steigende Anhäufung von scheinbar heterogenen Unterbegriffen im Schlußvers die pointenhaft-überraschende Auflösung in einem einheitlichen, oft satirischen Gesamtbegriff

- (5) (582) **Polski** most, **niemiecki** post, *włoskie nabożeństwo, wszystko to blażeństwo*. ‚Die **polnischen** Brücken, der **Deutschen** Fasten, welsche Andacht, das alles ist eitel Torheit‘ (Moneta 1774).

Bei Wander bildet die Pointe bei der erwähnten Priamel eine Kontamination von zwei Sprüchen:

- (6) Brücke  
 8. Eine **polnische** Brücke, ein böhmischer Mönch, eine schwäbische Nonne, welsche Andacht und der **Deutschen** Fasten gelten eine Bohne. – Venedey, 118; Simrock, 7961; Körte, 742. Lat.: Pons Polonicus, monachus Boëmicus, Suevica monialis, miles Australis, Halorum devotio et Alemanorum jejunia fabam valent omnia (Bebel, 99, 7.) (Wander 1867–1880).

Die Phänomene, die bei Moneta als Torheiten bezeichnet werden, werden bei Wander mit Hilfe eines Phraseologismus bewertet *etwas gilt eine Bohne*, der in heutigen lexikographischen Werken in einer verkürzten Variante *nicht die/keine Bohne wert* (Duden 11, 2013: 130) notiert wird. Der Vergleich der beiden Priameln weist leicht veränderte Varianten bei Moneta und Wander auf, in denen polnische Brücken und das deutsche Fasten unveränderlich als etwas Wertloses betrachtet werden, wie als Spielgeld verwendete Bohne. Die Bezeichnung *die welsche Andacht* aus Monetas Werk wird bei Wander noch durch die Erwähnung von den Namen *eines böhmischen Mönchs* und *einer schwäbischen Nonne* ergänzt.

Die stereotypen Bilder, die beide Varianten vermitteln, sind aus der heutigen Sicht unverständlich und die Priamel kommt weder in der gegenwärtigen polnischen noch in der modernen deutschen Sprache vor. Der Ausdruck *polnische Brücke*, der in historischen lexikographischen Werken belegt ist, kann aber metonymisch als Teil der sprichwörtlichen *polnischen Wirtschaft* betrachtet werden, die im heutigen phraseologischen Wörterbuch auf folgende Weise erläutert wird:

- (7) *polnische Wirtschaft* (salopp abwertend): *Schlamperei, Durcheinander, Unordnung*. [...] ♦ Diese Wendung beruht auf einem alten diskriminierenden Vorurteil, wonach die Polen in ihren Lebensverhältnissen als unordentlich, nachlässig angesehen werden (Duden 11, 2013: 575).

In den untersuchten historischen Sammlungen der Sprichwörter kommt auch ein anderer Spruch nicht vor, der die übliche publizistische Haltung besonders im 19. Jahrhundert und Anfang des 20. Jahrhundert in den polnischen Gebieten und im Exil prägte. Es handelt sich um den Ausdruck *stoń a sprawa polska*<sup>10</sup> (WSF PWN 2005: 375), der satirisch darauf anspielt, dass in jeder Sache nach einem Zusammenhang mit dem

---

oder gemeinsamen Nenner bringt“ (von Wilpert 1989: 709). Im heutigen Sinne handelt es sich von daher bei der Priamel um eine Dichtung, die die formellen Grenzen des Sprichwortes sprengt, aber diese phraseologischen Kriterien galten nicht im 19. Jahrhundert.

<sup>10</sup> Die polnische Übersetzung von M. G. ‚Ein Elefant und die polnische Sache‘.



Kampf um die polnische Unabhängigkeit gesucht wurde. Im Lexikon der polnischen historischen Sprüche<sup>11</sup> (1999) wird darauf hingewiesen, dass Stefan Żeromski durch eine Anekdote in seinem Roman „Przedwiośnie“ (Vorfrühling) den Ausdruck verbreitete, nach der ein Pole seinen Aufsatz über einen Elefanten „Ein Elefant und die polnische Sache“ betitelt. Darüber hinaus beziehen sich Wikipedia-Quellen auf eine Anekdote, die Maria Curie-Skłodowska, die polnische Nobelpreisträgerin in Physik und Chemie, während eines Treffens der Intellektuellen im Völkerbund erzählte: „Im Literaturwettbewerb zum Thema *Elefant* hat ein Engländer eine Arbeit ‚Meine Erfahrungen auf der Jagd nach Elefanten in Südafrika‘ dargestellt, ein Franzose hat einen Essay ‚Das sexuelle und erotische Leben der Elefanten‘ geschrieben und der Titel einer Erzählung von einem Polen lautete: ‚Ein Elefant und die Polnische Nationale Unabhängigkeit‘“<sup>12</sup>. Der Ausdruck *słoń a sprawa polska* breitete sich höchstwahrscheinlich später aus, nachdem die besprochenen Sprichwörtersammlungen entstanden waren.

#### 4. Sprichwörter mit den Bestandteilen *deutsche Sprache vs. polnische Sprache* (*Deutsch vs. Polnisch*)

In den folgenden Ausgaben der modifizierten Sprichwörtersammlungen von Moneta kommen keine Sprichwörter vor, die die Eigenschaften der deutschen bzw. der polnischen Sprache thematisieren. Die Schwierigkeiten, die beim Deutsch- oder Polnischlernen entstehen, werden jedoch in beiden Sprachen diskutiert. Im Deutschen ist heutzutage ein Sprichwort populär, das genauso auf das Polnische zutreffen könnte: *Deutsche Sprache schwere Sprache*, weil Polnisch zu den schwersten Sprachen der Welt gezählt wird. Der deutsche Spruch kommt in sämtlichen Korpora vor, wird jedoch in Gegenwartswörterbüchern nicht kodifiziert<sup>13</sup>. Der Grund dafür kann damit zusammenhängen, dass er zu Sprichwörtern gehört, die primär verstanden werden und keine Idiomatizität aufweisen.

In Wanders Sprichwörterlexikon veranschaulicht ein metaphorisches Sprichwort die Schwierigkeiten, die für Deutsche mit der polnischen Aussprache zusammenhängen:

(8) Polnisch

1. *Wer Polnisch lernen will, muss im Winter mit der Zunge den kalten Drücker (kaltes Eisen) lecken.* – Frischbier<sup>2</sup>, 2977 (Wander 1867–1880).

Das Konzept der eisigen Kälte weist einerseits lautmalerisch auf die Aussprache der Konsonantenhäufungen hin, die der menschlichen Reaktion auf niedrige Temperatur ähneln sollte und andererseits weckt es Assoziationen mit dem Ausdruck *Zungenbrecher*, der analog zum Kompositum *Eisbrecher* gebildet wird. Die Metapher mit dem

<sup>11</sup> Der polnische Titel „Leksykon polskich powiedzeń historycznych“ (1999).

<sup>12</sup> Vgl. [https://pl.wikipedia.org/wiki/S%C5%82o%C5%84\\_a\\_sprawa\\_polska](https://pl.wikipedia.org/wiki/S%C5%82o%C5%84_a_sprawa_polska), Zugriff am 27.10.2023. Die Übersetzung stammt von M. G.

<sup>13</sup> Siehe z. B. Duden 11 oder <https://www.dwds.de/>, Zugriff am 3.11.2023.

Vorstellungsschema POLNISCHE AUSSPRACHE IST EISENLECKEN führt zu weiteren Lesarten, die den Vergleich beider Sprachen bereichern.

Andersherum war die Sprache der deutschen Ansiedler angeblich so unangenehm für polnische Ohren, das ein Spruch entstanden ist, den Wander in Anspielung auf Wurzbach notierte:

- (9) Deutsch

*Deutsch ist die Sprache der Böcke.* (Poln.)

Dies Sprichwort ward wol durch den gemeinen Dialekt der deutschen Ansiedler, der selbst einem deutschen Ohre zuwiderklingt, veranlasst (Wurzbach I, 7.) (Wander 1867–1880).

Die Konzeptualisierung der Sprache mit Hilfe der tierischen Laute ist leicht interpretierbar und das Vorstellungsschema der Metapher ist im Sprichwort offensichtlich. Darüber hinaus finden wir bei Wander einen unerwarteten Vergleich der deutschen Sprache mit Sauerkraut und Wurst, mit Geschmacksrichtungen, bzw. Geruchseindrücken:

- (10) *Deutsch wie Sauerkohl und Wurst.*

*Deutsch, Sauerkraut und Wurst* gehören in diesem Ausdruck zusammen und kommen als markante Zeichen in der phraseologischen Charakteristik der typisch deutschen Eigenschaften vor.

Dem lexikographischen Auszug (11) nach bedeutete der Ausdruck *das war deutsch gesagt* im 19. Jahrhundert laut Wander eine derbe Ausdrucksweise:

- (11) *Das war deutsch gesagt*

Derb. Diese Derbheit ist nun freilich auch zu Angriffen auf dieselbe benutzt worden. So sagte Kaiser Karl V.: »Spanisch mit Gott, italisch mit den Frauen, französisch mit den Freunden, englisch mit den Vögeln und deutsch – mit den Pferden.« Der Pole charakterisiert einige Sprachen mit den Worten: Der Teufel hat Eva welsch verführt, die Eva den Adam böhmisch regiert, **der Herrgott schalt sie deutsch**<sup>14</sup>; dann stieß der Engel sie ungarisch aus dem Paradies (Reinsberg V, 10.) (Wander 1867–1880).

Sowohl der Klang der deutschen Sprache als auch seine derbe Ausdrucksweise bewirkten, dass in der polnischen Charakteristik einiger Sprachen in Wanders Wörterbuch die deutsche Sprache als Werkzeug zum Schelten im Paradies gebraucht werde.

Die Redensart *deutsch mit jemandem reden* (13) konnte historisch sowohl auf kurze und klare Ausdrucksweise hinweisen als auch die derbe Sprache bezeichnen, wobei mit dem Ausdruck *auf gut deutsch von der Sache reden* (12) meistens die direkte und offene Formulierung verbunden war, was Wanders Wörterbuch auf die folgende Weise notiert:

- (12) *Auf gut deutsch von der Sache reden.*

Gerade heraus, von der Leber weg (Eiselein, 114.) (Wander 1867–1880);

<sup>14</sup> Fett markiert von M. G.



- (13) *Deutsch mit jemand reden.* – Körte, 838

Ohne Umschweife, kurz, klar und derb. Der Lette aber sagt: Es ist nicht jeder ein Deutscher, der deutsch zu reden weiss. (Reinsberg V, 17.) Die Dänen nennen ein freies, offenes Sprechen ohne Umschweife: Dänisch mit jemand reden (Reinsberg VI, 52.) (Wander 1867–1880).

Im gegenwärtigen Duden 11 wird der umgangssprachliche Phraseologismus *auf gut Deutsch* notiert, die die positive Bedeutung ‚deutlich, ohne Beschönigung, unverblümt‘ (Duden 11, 2013: 158) evoziert, worauf auch das Adverb *gut* als Bestandteil des Ausdrucks verweist.

Zum Schluss wird ein Sprichwort besprochen, das Wander aus den Werken von Henisch und Grimms zitiert:

- (14) *Deutsche haben lange silben vnd kurtze wort.* – Henisch, 684; Grimm, II, 1050 (Wander 1867–1880).

Es veranschaulicht die Eigenschaft der deutschen Sprache, die sehr auffallend ist. Der Ausdruck *lange Silben* betrifft morphologische Merkmale des Deutschen, die die Bildung besonders langer Wörter ermöglichen und „kurtze Wort“ thematisiert knappe, aber klare Formulierungsweise, die auch ein Ergebnis des Gebrauchs von morphologischen Mitteln angesehen werden kann.

Die Fremdheit der deutschen Sprache für Polen hat in Zeiten der Christianisierung bewirkt, dass der polnische Spruch *siedzieć jak na niemieckim kazaniu*<sup>15</sup> entstanden ist. Das wundert nicht angesichts der Tatsache, dass die ersten Prediger in polnischsprachigen Gebieten Deutsch gesprochen haben. Heutzutage wird in Polen eine andere Variante der Redensart verwendet; *siedzieć jak na tureckim kazaniu*<sup>16</sup>, die in Folge der Hyperbolisierung entwickelt wurde<sup>17</sup>.

## 5. Sprichwörter mit den Bestandteilen *der Pole* und *der Deutsche*

In Thorner und Breslauer Ausgabe von Monetas „Enchiridion Polonicum“ ist eine elliptische Form des polnischen gegenwärtigen Sprichworts *Mądry Polak po szkodzie*<sup>18</sup> vorhanden, in der auch eine andere Wortfolge vorkommt:

- (15) 430. *Po szkodzie mądry. Schaden lehret Klugheit* (Moneta 1722)  
443. *Po szkodzie mądry. Schaden lehret Klugheit* (Moneta 1774).

<sup>15</sup> *Siedzieć jak na niemieckim kazaniu* – ‚sitzen wie in der deutschen Predigt‘ (übersetzt von M. G.).

<sup>16</sup> *Siedzieć jak na tureckim kazaniu* – ‚sitzen wie in der türkischen Predigt‘ (übersetzt von M. G.)

<sup>17</sup> Vgl. WSF PWN 2010: 163; Wyrwas, Katarzyna (2015): *Czy raczej miał Brückner, łącząc nazwę Niemiec z byciem niemym, niezrozumiałym? O ile dobrze pamiętam, według niego dawno, dawno temu mówiono o siedzeniu na niemieckim, a nie tureckim, kazaniu.* Vgl. [http://www.poradniajezykowa.pl/baza\\_archiwum.php](http://www.poradniajezykowa.pl/baza_archiwum.php), Zugriff am 3.11.2023.

<sup>18</sup> Die wörtliche Übersetzung: ‚Klug der Pole nach dem Schaden‘.

In dieser Variante fehlt im Vergleich zur heutigen Version und zu Wanders Überlieferung die Komponente des Sprichworts *der Pole*:

- (16) *Der Pole wird (nur) durch Schaden klug (wenn er es wird)* (Wander 1867–1880).

Wander entnimmt die Grundform des Spruchs *Mądry Polak po szkodzie* aus Wurzbachs Sammlung und fügt seinen Kommentar *wenn er es wird* in Klammern bei, der die Aussage in Zweifel zieht und sie unglaubwürdig macht. Darüber hinaus beruft er sich auf eine Legende, die angeblich auf Ereignisse im 11. Jahrhundert in Polen anspielt. Als der minderjährige Nachfolger des Throns mit seiner Mutter das Land verließ, führte das zu Unruhen und Aufständen und zur Zerstörung, denen der Rückruf des Königs durch den Erzbischof endlich ein Ende gab. Aus diesem Anlass hat der Erzbischof den obigen Ausspruch verwendet, der in ein Sprichwort übergang (Wander 1867–1880).

Die nationale Bezeichnung *der Pole* fehlt völlig in Monetas Sprichwörtersammlung und der Bestandteil *der Deutsche* wird nur in einem Sprichwort überliefert, das in den früheren Ausgaben nicht notiert wurde und erst in der Breslauer Ausgabe vorkommt:

- (17) 515. *Niemiec dalby się dla kompanii obwiesić*. Ein Deutscher läßt sich zu Gesellschaft mit aufhängen (Moneta 1774).

Das Sprichwort vermittelt als eine ausgeprägte nationale Eigenschaft der Deutschen die Geselligkeit, was in heutigen Sprüchen nicht vorkommt.

Im Gegensatz zu knappen Befunden in Bezug auf Monetas Sammlung finden sich im umfassenden Werk von Wander viele Auto- und Fremdstereotype. Die Autostereotype betreffen solche Eigenschaften, wie z. B. Hinterlistigkeit und alltägliche Sünden, zu denen z. B. Maßlosigkeit im Essen und Trinken gehören:

- (18) Hinterlistigkeit

*Den Polen hintergeht der Deutsche, den Deutschen der Welsche, den Welschen der Spanier, den Spanier der Jude, den Juden aber blos der Teufel. Sagen die Polen.*

Poln.: *Polaka Niemiec, Niemca Włoch, Włocha Hiszpan, Hiszpana Żyd, a Żyda tylko djabeł oszuka* (Wurzbach I, 272, 240.) (Wander 1867–1880);

- (19) Maßlosigkeit im Essen und Trinken

- (19A) *Deutsche können alle Plagen, aber keinen Durst ertragen*. Lat.: *Germanis vivere et bibere* (Reinsberg, V, 18.) (Wander 1867–1880);

- (19B) *Deutsche lernen von Spaniern stelen vnd Spanier von Deutschen fressen vnd sauffen*. – Henisch, 684 (Wander 1867–1880).

Die Deutschen gelten laut dem Sprichwort (18) als hinterlistiger als Polen, und Juden sollen alle Völker in Schlaueit übertreffen. In der böhmischen Sage wird die vorherrschende Neigung der Deutschen zum Essen und Trinken laut Wander erklärt. Als Gott mit seinem Körper gegen die Erde geprallt sei, seien seine Körperteile in alle Richtungen auseinandergeflogen. Da der Bauch nach Deutschland geflogen sei, soll ein Grund dafür werden, dass Deutsche besonders ess- und trinksüchtig sind. Nach

der Sage hätten die Slawen nur das Täfelchen bekommen, auf dem sie die Sünden von anderen Nationen zusammengestellt hätten, für die sie hätten büßen müssen (Vgl. Reinsberg, V, 4; Wander 1867–1880).

In Bezug auf Polen ist ein Sprachbild dieser Nation in Wanders Sprichwörtern durch eine noch ausgeprägtere Trinksucht als bei den Deutschen gekennzeichnet, die mit der großen Verschwendung zusammenhängt:

(20) Maßlosigkeit im Trinken

*Der Pol' an Einem Tag oft mehr vertrinkt, als was ein Deutscher im Leben erringt. Bezieht sich auf die masslose Schwelgerei und Verschwendung des polnischen Adels (Wurzbach I, 299.) (Wander 1867–1880).*

Darüber hinaus wirft man den Polen in drei historischen Sprichwörtern Neigung zum Diebstahl vor, wobei es sich der Zeit entsprechend um Pferdediebstahl (21B) handelt:

(21) Diebstahl

(21A) *Der Pole ist ein Dieb, der Prüss ein Verräther seines Herrn, der Böhme ein Ketzer, der Swab ein Schwätzer (Wander 1867–1880).*

(21B) *Ein Pole würde eher am Sonntage ein Pferd stehlen als am Feiertage Milch oder Butter essen (Wander 1867–1880).*

(21C) *Der Pol vnnd Böhm haben einander lieb; kompt darzu ein Vnger, so sind drey rechte Dieb. – Gruter, III, 18; Lehmann, II, 81, 112 (Wander 1867–1880).*

Im letzten von den drei Sprüchen wird die Freundschaft zwischen Polen, Ungarn und Böhmen gepriesen, während das heutige polnische Sprichwort<sup>19</sup> die besondere Verbundenheit zwischen Polen und Ungarn hervorhebt.

Der letzte Beleg aus Wanders Wörterbuch mit dem Kommentar betrifft die angespannten polnisch-deutschen und polnisch-russischen Beziehungen, was in den Zeiten der Teilungen Polens offensichtlich war:

(22) *Polen und Deutsche werden nie Brüder werden. – Schuselka, Deutschland, Polen und Russland (Hamburg 1846), S. 317.*

Das polnische Element steht aber nicht blos im Widerspruch mit dem deutschen Volkscharakter, auch andere Völker, sogar verwandte slawische Stämme haben eine entschiedene Abneigung vor den Polen und ihrer polnischen Wirthschaft. So sagen die Russen: Bei uns ist nicht Polen, bei uns ist's besser. Die Hanaken in Mähren behaupten sogar: Die Polen sind Landstreicher. Die Galizier versichern: Der Teufel hat alle Polen über einen Leisten geschlagen. Am feindseligsten stehen ihnen aber wol die Kleinrussen gegenüber, deren Hass und Verachtung sich in vielen Sprichwörtern kundgibt (Reinsberg VI, 58 fg.) (Wander 1867–1880).

Laut dem Spruch aus Schuselka und Wanders Kommentar ist keine Freundschaft zwischen Polen und Deutschen möglich. Dazu wird auch eine Verbundenheit der Polen mit anderen slawischen Völkern in Frage gestellt, wobei Russen, Weißrussen

<sup>19</sup> *Polak Węgier – dwa bratanki, i do szabli, i do szklanki (WSF PWN 2010: 373) – dt. ‚Der Pole der Ungar – zwei Brüder, sowohl zum Säbel/im Kampf, als auch zum Glas‘.*

und einer Volksgruppe aus Tschechien eine feindliche Stellung zu den Polen zugeschrieben wird. Auch Bewohner von Galizien sollten sich eine negative Meinung über die Polen gebildet haben. Ein wahrer Grund für diese Missachtung könnte die „polnische Wirtschaft“ gewesen sein, die Wander im Kommentar zu diesem Spruch auch nennt.

Solche nationalen Symbole mit ihren sprachlichen phraseologischen Realisierungen wie *Matka Polka*<sup>20</sup> im Polnischen und *der deutsche Michel*<sup>21</sup> im Deutschen sind im umfassenden Wörterbuch von Wander nicht zu finden, obwohl sie zur Zeit der Entstehung des Wörterbuches schon als belegt überliefert waren.

## 6. Sprichwörter mit dem Bestandteil *Polen*

Der Bestandteil *Polen* kommt in einem Sprichwort in der Sammlung von Moneta erst in der Breslauer Ausgabe von „Enchiridion Polonicum“ vor, die 1774 erschien:

- (23) 516. *Nierzqdem Polska stoi*. In Polen ist keine Ordnung (Moneta 1774).

Das sprachliche Bild des Landes in diesem Sprichwort, dessen Grundriss auf massive Unordnung hinweist, wird bei Wander in Anlehnung auf Wurzbach wiederholt, durch weitere Sprüche ergänzt und von dem Herausgeber selbst kommentiert:

- (24) *Polen steht, wenn's auch drunter und drüber geht*

Wie aber dann ein Gemeinwesen steht, wenn es in einer Weise »drunter und drüber« geht, wie in Polen, namentlich zur Zeit des Wahlreichs, zeigt der jetzige Zustand des Volkes und Landes, der eine Folge jener »polnischen Wirthschaft« ist.

Poln.: *Polska nierzqdem stoi*. (Wurzbach I, 12.) 14. Polen wird durch Verwirrung regiert.

Bezieht sich auf die frühere Verfassung Polens, auf seine stürmischen Reichstage, deren Beschlüsse durch eine einzige Stimme umgestossen werden konnten.

Lat.: *Polonia confusione regitur*. (Wander 1867–1880).

Als Ausgangspunkt gilt bei Wander in diesem lexikographischen Mikrotex (24) unter dem Stichwort *Polen* ein Spruch, in dem der Zustand der Unordnung nicht unbedingt negative Folgen haben muss: *Polen steht, wenn's auch drunter und drüber geht*, aber laut Wander aus der polnischen Wirtschaft resultiert. Eine ähnliche Aussage vermittelt das schon erwähnte Sprichwort *Polska nierzqdem stoi*, das auch in den späteren Ausgaben

<sup>20</sup> Das nationale Symbol der patriotischen Frau, die ihr ganzes Leben ihren Kindern und ihrer Familie gewidmet hat (vgl. Szerszunowicz 2013). Vgl. deutsch *Kinder Küche Kirche*.

<sup>21</sup> Vgl. „In Joseph Eiseleins *Wörterbuch der deutschen Sprichwörter und Sinnreden* von 1840 bezeichnet der Begriff „das ganze schwerleibige deutsche Volk“; die *Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie* von 1846 sieht im Michel die Personifikation der „Thorheiten und Verkehrtheiten“ der deutschen Nation. Grundsätzlich ist die Gestalt zu dieser Zeit bereits das Kollektivsymbol für das deutsche Volk bzw. dessen Wesensart im heutigen Sinne“ ([https://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher\\_Michel](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Michel), Zugriff am 10.11.2023). Siehe auch Szarota 1998.

von Monetas „Enchiridion“ vorkommt<sup>22</sup>. Das dem polnischen Spruch bei Wander zugeschriebene deutsche Äquivalent *Polen wird durch Verwirrung regiert* hebt nicht die Bedeutung des Chaos im Lande (*In Polen ist keine Ordnung*) wie bei Moneta hervor, sondern bezieht sich direkt auf wirre Regierungen, während deren in der polnischen Adelsrepublik das polnische *Liberum veto* jeden Beschluss zunichtemachen konnte, was Wander in seinem Kommentar auch beschreibt und die lateinische Sentenz *Polen confusione regitur* bei Wörterbuchsbenutzern in Erinnerung bringt.

Auf armselige Verhältnisse in Polen verweist bei Wander ein Spruch, in dem eine Bezeichnung für einen ausgehungerten Körperteil und ein Name für ein zeretztes Kleidungsstück vorkommen:

- (25) *In Polen ist nichts zu holen als dürre Backen und zerrissene Jacken.* – Klix, 58 (Wander 1867–1880).

Ein anderes Sprichwort bildet eine Art Prophezeiung, nach der eine bessere Periode in Polen durch einen extrem schlechten Zustand in diesem Land bedingt werden sollte:

- (26) *In Polen wird's nicht besser werden, ehe es nicht recht schlecht geht.* – Reinsberg VI, 56  
Wenn der Satz Wahrheit enthält, dann muss die Periode des Besserwerdens in Polen ehestens beginnen, falls sie nicht schon begonnen hat (Wander 1867–1880).

Wanders Kommentar enthält auch eine Präsupposition, dass sich Polen in den Zeiten der Entstehung des Wörterbuches in einer katastrophalen Lage befunden haben muss.

Das negative Sprachbild Polens, dass die historischen Sprichwörter evozieren, wird im bei Wander notierten Witz verstärkt, der laut Herausgeber des Wörterbuches Autostereotypen zugerechnet wird:

- (27) *Polen hat ein Ministerium mit vier Ohne: einen Aufklärungsminister ohne Schulen, einen Cultusminister ohne Kirchen, einen Justizminister ohne Rechtspflege und einen Schatzminister ohne Finanzen.*

So charakterisierte der polnische Volkswitz im Jahre 1861 sein Ministerium, zu der Zeit, als den Generalen der Citadelle die Rechtspflege übertragen war. Die Volksschulen fehlten, die Kirchen waren infolge von Militärgewalt geschlossen. (Wander 1867–1880).

Der Zuständigkeitsbereich der erwähnten polnischen Ministerien, die nach heutigen Bezeichnungen Bildung-, Kultur-, Justiz- und Finanzministerien genannt werden, konnte im Jahre 1861 in Frage gestellt werden, weil sie darüber nicht verfügt haben

---

<sup>22</sup> Die Tatsache, dass das polnische Sprichwort *Polska nierządem stoi* erst in Monetas „Enchiridion Polonicum“ aus dem Jahr 1774 erscheint und nicht in der Ausgabe vom Jahre 1722 präsentiert wird, kann die These von Filar (2019) bestätigen, dass es eine Dynamik des Polenbildes und dessen Profile nach den Teilungen Polens gab, was historisch bedingt war. Es kann jedoch angenommen werden, dass der Stereotypenwandel schon im 18. Jahrhundert stattfand und im 19. Jahrhundert fortgesetzt wurde, worauf die Belege aus untersuchten Wörterbüchern hinweisen.

sollten, wofür sie zuständig gewesen seien. Im Spruch kommt es zu einer Hyperbolisierung, die durch Negierung aller Zuständigkeitsbereiche in jedem Ministerium zustande kommt.

Genauso wie dieser Witz ist auch der Spruch *Polen ist katholisch* kein Sprichwort im eigentlichen Sinne. Es handelt sich in diesem Falle eher um eine Feststellung, die auf Tatsachen basiert und nur wegen der Frequenz des Gebrauchs ins Wörterbuch eingeführt worden ist:

(28) *Polen ist katholisch*

Das bezeichnende Sprichwort: *Polska katolicka*, das im Munde des Adels gäng und gebe ist, wird bei jeder Gelegenheit hervorgehoben. Die innige Verbindung des Polonismus mit dem Ultramontanismus entspricht dem Wesen und der Geschichte Polens. Weiter ausgeführt ist dies in einem Feuilletonartikel der Nationalzeitung (Berlin vom 25. Juni 1870, Nr. 289) unter dem Titel: Adel und Geistlichkeit, Culturskizzen aus Galizien. (Wander 1867–1880).

Die Auswahl der Sprichwörter mit dem Bestandteil *Polen* krönt im besprochenen Werk Wanders das Zitat aus der polnischen Nationalhymne, das gleichzeitig die erste Zeile der Hymne ist und manchmal statt des Titels *Mazurek Dąbrowskiego* („Dąbrowskis Mazurka“) verwendet wird:

(29) *Noch ist Polen nicht verloren.* – Frischbier, 577; Frischbier2, 2969; Büchmann (6. Aufl.), 226.

Ausspruch der Ermunterung, des Trostes u.s.w. Diese Redensart ist die Uebersetzung des von einem unbekanntem Verfasser herrührenden Dombrowski-Marsches: *Jeszcze Polska nie zginęła* u.s.w. und ist auch für uns Deutsche ein bei Rettung aus Verlegenheit oft angewandtes Wort geworden. Der Marsch wurde zuerst von der polnischen Legion gesungen, welche Dombrowski 1796 unter Bonaparte in Italien sammelte. (Vgl. Ad. Mickiewicz, Vorlesungen über slawische Literatur und Zustände, Leipzig 1843, II, 258, 269 u. 324.) (Wander 1867–1880).

Im Kommentar zu dieser Notation bezieht sich Wander auf eine solide Quelle und wählt „Vorlesungen über slawische Literatur und Zustände“ von Adam Mickiewicz, dem polnischen Nationaldichter, dem *die polnische Sache* besonders am Herzen lag. Er hielt die Vorlesungen über slawische Kultur in Collège de France im Exil in Paris und seine treuen Hörer bereiteten sie noch zu Lebzeiten des Dichters schriftlich zum Druck vor.

Die Redensart *Noch ist Polen nicht verloren*, die deutsche Übersetzung des ersten Verses der Hymne, wird in einer Situation gebraucht, in der noch Hoffnung trotz einer aussichtslosen Lage besteht. Das Lied, dessen Text Józef Wybicki 1797 im Exil nach den Teilungen Polens in Italien schrieb, hat die polnischen Truppen begleitet, die Jan Henryk Dąbrowski mit Zustimmung Napoleons bildete und nach Polen für die Befreiung des Landes führen sollte. Im Jahre 1927 wurde es zur polnischen Nationalhymne.

## 7. Sprichwörter mit dem Bestandteil *Deutschland*

Die Konstituente *Deutschland* erscheint nicht in der Sprichwörtersammlung von Moneta, während bei Wander viele konzeptuelle Metaphern in Redensarten mit diesem Bestandteil auffallend sind. Die Mehrheit von diesen Sprichwörtern evoziert ein positives Sprachbild von diesem Land, wobei auch der Mangel an der richtigen Führung negativ thematisiert wird. Ein vorteilhaftes Sprachbild ergibt sich vor allem aus zwei folgenden Sprüchen:

- (30) *Deutschland ist das Land der Gnaden;*  
 (31) *Deutschland ist das Brust- und Kronstück Europas.* – Deutsche Romanzeitung, Berlin 1866, S. 314 (Wander 1867–1880).

Aus dem ersten Beleg geht hervor, dass das Land im christlichen Sinne von Gott legitimiert wird und mit seinen Gaben beschenkt wird. Der zweite Beleg weist auf eine zentrale Lage Deutschlands in Europa hin und seine höchste Position auf diesem Kontinent.

In der vorhandenen Personifizierung Deutschlands zählen Blindheit und Mangel an Verstand zu Eigenschaften, die im negativen Sinne diesem Land metaphorisch zugeschrieben werden:

- (32) *Deutschland ist blind vnd mangelt jhm an nichts, ohn am Verstand vnd recht.* – Petri, II, 121 (Wander 1867–1880).

In zwei Metaphern kommen Konzeptualisierungen Deutschlands vor, die auf das Reiten anspielen:

- (33) *Deutschland ist ein schöner (waidlicher) hengst, der futter gnug hat, und fehlt jm nur an einem guten Reuter.* – Henisch, 684. (Wander 1867–1880).  
 (34) *Setzen wir nur Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon können,* sagt Bismarck  
 Ein Ausspruch, den er am 11. März 1867 im Norddeutschen Reichstage that, als es sich um die Vereinigung von Nord und Süd handelte. – Der Ritt des geeinigten Deutschlands nach Frankreich im Jahre 1870 hat die Wahrheit des sprichwörtlichen Ausspruchs bewiesen (Wander 1867–1880).

Im ersten, dem älteren Sprichwort wird das Land mit einem sich wohl fühlenden Pferd verglichen, dem es an einem guten Reiter fehlt, und im zweiten Spruch, der auf Bismarck zurückgeht, steigt Deutschland zum Status des Reiters auf, der schon reiten kann. Im ersten Fall spielt das Vorstellungsschema auf das Land ohne Führung an und im zweiten Beleg wird das geeinte Deutschland thematisiert, das eine führende Kraft besitzt.

Zur Tiermetaphorik zählt auch der Spruch, in dem Deutschland als Vogel dargestellt wird:

- (35) *Deutschland hat die stärksten Federn und die schwächsten Flügel.* – Ralisch, Schlag-schatten, 127 (Wander 1867–1880).



Die Ausdrücke *die stärksten Federn* und *die schwächsten Flügel* weisen auf Vorteile und Nachteile des Landes hin, wobei das zweite Sprachbild wieder den Mangel an führenden Kräften veranschaulicht.

Die Verhältnisse im Land stellt eine Naturmetapher dar, in der Deutschland mit einem Teich mit kleinen und großen Fischen verglichen wird, wobei die handelnden Bürger als Fische animalisiert werden:

- (36) *In Deutschland geht es zu wie in grossen Teichen, wo die Hechte die kleinen Fische verschlingen* [Zusätze und Ergänzungen] (Wander 1867–1880).

Zum Schluss wird der Anfang eines bekannten deutschen Liedes präsentiert, der patriotische Gefühle ausdrückt und auch als Spruch vorkommt:

- (37) *Deutschland, Deutschland über Alles*

Anfang eines von Hoffmann von Fallersleben 1841 gedichteten Liedes, wodurch der Deutsche seinem Vaterlandssinne Ausdruck gibt (Wander 1867–1880).

Auffallend ist in diesem Beleg die Wiederholung des Bestandteils *Deutschland*, die die ganze Aussage noch verstärkt und Deutschland besitzt im Wertsystem des Sprechers den höchsten Rang.

## 8. Zusammenfassung

Der markanteste Unterschied zwischen der Sprichwörtersammlung in Monetas Grammatik und Wanders Lexikon der Sprichwörter ist quantitativer Art und betrifft den Umfang beider Werke, die mit unterschiedlichen Zielsetzungen entstanden sind, was ihre Endfassungen stark beeinflusst hat. Im Falle von Monetas „Enchiridion Polonicum“ handelt es sich um ein auf Deutsch verfasstes Lehrwerk für die polnische Sprache, in dem polnische Sprichwörter mit deutschen Entsprechungen vorkommen, und Wanders Lexikon präsentiert eine imposante Zahl von deutschen Phraseologismen, bei denen auch Parallelen zu polnischen Sprüchen hergestellt werden. Aus Monetas Werk ist ein sprachliches Weltbild Polens und Deutschlands schwer zu entnehmen, weil vereinzelte Belege mit ausgewählten Komponenten, z. B. *Polen* und *Deutschland* zu keinen Schlussfolgerungen in Bezug auf stereotype Denkweise verhelfen. Bemerkenswert ist nur, dass in späteren Ausgaben der für heutige Begriffe untypischen Grammatik des Polnischen (ab 1774) ein Sprichwort *Polska nierządem stoi* erscheint, das die politische Situation Polens im negativen Lichte darstellt, was die erste Teilung Polens (1772) beeinflussen konnte. Im Gegensatz dazu ist Wanders Lexikon reich an einem lexikalischen und vor allem phraseologischen Material, das aus der historischen Perspektive auf bestimmte gefestigte Stereotype im sprachlichen Weltbild Polens und Deutschlands schließen lässt.

Aus den präsentierten Belegen geht hervor, dass Polnisch von Deutschen und Deutsch von Polen als schwere und wirklich fremde Sprachen empfunden werden, die negative Merkmale, vor allem in Bezug auf Aussprache evozieren. Mit der deutschen

Sprache werden zum Teil negative und zum Teil positive Autostereotype verbunden, die einerseits Derbheit oder Offenheit in der Ausdrucksweise und andererseits Knappheit in der Formulierung hervorheben: *Deutsch ist derb; Deutsch ist direkt; Deutsche Formulierung ist knapp und klar.*

Negativ bewertet werden auch bestimmte Eigenschaften von beiden Völkern, wobei *Maßlosigkeit im Trinken* das gemeinsame Stereotyp sowohl für Polen als auch für Deutsche in belegten Sprichwörtern präsentiert. Unterschiedlich dargestellt sind stereotype Verhaltensweisen bei Deutschen, die *Maßlosigkeit im Essen* und *Hinterlistigkeit* im phraseologischen Material bei Wander aufweisen, und *Neigung zum Diebstahl* bei Polen, die auch in mehreren Sprüchen bei Wander zum Ausdruck kommt. Eine Schlüsselrolle im Vergleich der beiden Völker spielt ein im 19. Jahrhundert gefestigtes Stereotyp in Bezug auf die fehlende deutsch-polnische Freundschaft, die laut dem in Wanders Lexikon zitierten Spruch angeblich nie möglich sein wird: *Deutsch-polnische Freundschaft ist ausgeschlossen.*

Die meisten und einprägsamsten Differenzen betreffen jedoch Parömien, die Namen für Länder *Deutschland* und *Polen* als Konstituenten beinhalten, was dazu führte, dass das Material in separaten Kapiteln in diesem Beitrag besprochen wurde. In Wanders Lexikon weisen viele Sprichwörter auf das negativ bewertete Polenbild hin, das mit dem Stereotyp des schlecht funktionierenden und armen Landes zusammenhängt: *Polen ist arm; Polnische Regierung ist planlos; In Polen herrscht keine Ordnung.* Dazu muss erläutert werden, dass das sprachliche Polenbild meistens aus der deutschen Sicht formuliert wird, obwohl Wander einige Sprichwörter als Autostereotype präsentiert, z. B. *Polnische Ministerien sind ohne betreffende Aufgaben.* Es kommen auch in diesem Wörterbuch neutral bewertete Informationen in Sprüchen vor, die z. B. den polnischen katholischen Glaubensansatz betreffen: *Polen ist katholisch.* Zu einem sicheren Autostereotyp führt die erste Zeile der polnischen Nationalhymne, in der hervorgehoben wird, dass die Hoffnung der polnischen Bürger auf polnische Souveränität nie aufgegeben wird. Dieser Beleg knüpft deutlich an den Ausdruck *sprawa polska*, der aus der polnischen Sicht die Hauptrolle im polnischen politischen Diskurs des 19. Jahrhunderts gespielt hat: *Wiedererlangung der Unabhängigkeit ist die wichtigste polnische Angelegenheit.*

Das sprachliche Deutschlandbild, das anhand der Sammlung der Sprichwörter mit dem Bestandteil *Deutschland* in Wanders Lexikon rekonstruiert wurde, hängt historisch sehr stark mit der Gründung des Deutschen Reiches zusammen. Neben einer durchaus positiven Darstellung des Staates, die in sprachlich zutreffenden und originellen Konzeptualisierungen, z. B. *FUNKTIONIEREN DES STAATES IST REITEN* vorkommen, wird jedoch in Sprüchen auf den Mangel der führenden Kraft (*DEUTSCHLAND IST EIN HENGST OHNE GUTEN REITER*) hingewiesen. Die Vaterlandsliebe thematisiert in diesem Fall die erste Zeile des deutschen Liedes von Hoffmann von Fallersleben, die den *Zeitgeist* des 19. Jahrhunderts in Deutschland auf eine prägnante Weise wiedergibt: *Vereintes Deutschland ist die wichtigste Angelegenheit.*

Da die phraseologischen Quellen in Bezug auf polnische Autostereotype im 18. und 19. Jahrhundert stark begrenzt waren, weil es bis Ende des 19. Jahrhundert in Polen noch kein von Polen herausgegebenes phraseographisches Werk mit polnischen Sprichwörtern gab, wird zum großen Anliegen, in Wanders Lexikon der Sprichwörter und in Adalbergs „Księga przysłów polskich“ (1889–1894) die besprochenen Stereotype zu rekonstruieren. Der Umfang beider Werke wäre auch im Falle von diesem Paar nicht vergleichbar, aber es handelt sich bei dieser zukünftigen Zielsetzung um zwei lexikographische Werke, was in diesem Beitrag nicht erfüllt war, weil Monetas „Enchiridion Polonicum“ zu Lehrwerken der polnischen Sprache für Deutsche gezählt wird.

## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur

- ADALBERG, Samuel. *Przysłowia polskie i krytyka*. Kraków, Petersburg: Gebethner i Spółka, 1889–1894. Print.
- DUDEN 11. *Redewendungen*. 4. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, 2013. Print.
- GRIMM, Jakob und Wilhelm. *Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities*. <https://www.woerterbuchnetz.de/DWB>. 2.12.2023.
- HENISCH, Georg. *Teutsche Sprach und Weißheit: Thesaurus Linguae et Sapientiae Germanicae*. Augsburg 1616. <https://www.digitale-sammlungen.de/de>. 6.10.2022.
- KŁOSIŃSKA, Anna, Elżbieta SOBOL und Anna STANKIEWICZ (Hrsg.). *Wielki słownik frazeologiczny PWN z przysłowiami*. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN, 2010. (=WSF PWN). Print.
- MONETA, Johann. *Enchiridion Polonicum Oder Polnisches Hand-Buch*. Thorn: Hauenstein 1722. <https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/75701/1>. 6.10.2022.
- MONETA, Johann. *Enchiridion Polonicum Oder Polnisches Hand-Buch*. Breslau, Leipzig: Johann Friedrich Korn Verlag, 1774. <https://archive.org/details/enchiridionpolo00vozegoog>. 6.10.2022.
- SAILER, Johann Michael. *Die Weisheit auf der Gasse, oder Sinn und Geist deutscher Sprichwörter. Die andere Bibliothek*. Köln: Eichborn Verlag, 1996. Print.
- WANDER, Karl Friedrich Wilhelm. *Deutsches Sprichwörter-Lexikon*. Leipzig: Brockhaus 1867–1880. <https://woerterbuchnetz.de/?sigle=Wander#0>. 6.10.2022.

### Sekundärliteratur

- BARAŃCZAK, Stanisław. *Bóg, trąba i Ojczyzna. Stoń a sprawa polska oczami poetów od Reja do Rymkiewicza*. Kraków: Znak, 1995. Print.
- BARTMIŃSKI, Jerzy. *Językowe podstawy obrazu świata*. Lublin: Wydawnictwo UMCS, 2012. Print.
- BARTMIŃSKI, Jerzy. „Der Begriff des sprachlichen Weltbildes und die Methoden seiner Operationalisierung“. (Übersetzt von Waldemar Czachur und Wolfgang Schramm). *Tekst i dyskurs* 2 (2012): 261–289. Print.
- EHEGÖTZ, Erika. „Die polnische Sprichwörtersammlung des C. Wurzbach“. *Zeitschrift für Slawistik* 31, 4 (1986): 565–570. Print.
- FILAR, Magdalena. „Stereotype von Polen im deutschen Weltbild des 19. Jahrhunderts. Eine ethnolinguistische Studie“. *Studia Germanica Gedanensia* 41 (2019): 330–340. Print.

- JUST, Anna. „Enchiridion Polonicum Jana Monety – pełny i doskonały kurs języka polskiego”. *Poradnik Językowy* 7 (2015): 112–119. Print.
- MIEDER, Wolfgang. „Geschichte und Probleme der neuhochdeutschen Sprichwörterlexikographie“. *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie* V. Hrsg. Herbert Ernst Wiegand. Hildesheim: Olms Verlag, 1984, 307–358. Print.
- PRĘDOTA, Stanisław. „Über polnische deutsch erklärte Sprichwörter. Zur polnisch-deutschen Sprichwörtersammlung des Johannes Moneta“. *Sprache, Sprechen, Sprichwörter*. Hrsg. Mark Lehmborg. Stuttgart: Steiner, 2004, 405–417. Print.
- SZAROTA, Tomasz. *Niemiecki Michel: dzieje narodowego symbolu i autostereotypu*. Warszawa: PWN, 1988. Print.
- SZERSZUNOWICZ, Joanna. „Lakunarność jednostki ‚Matka Polka‘ a jej dwujęzyczny opis słownikowy”. *Prace Językoznawcze* 15/2 (2013): 69–82. Print.
- WILAMOWSKI, Maciej u. a. (Hrsg.). *Leksykon polskich powiedzeń historycznych*. Kraków: Znak, 1999. Print.
- VON WILPERT, Gero. *Sachwörterbuch der Literatur*. 7. Aufl. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 1989. Print.
- WORBS, Erika. „Von Johann Monetas ‚Enchiridion polonicum oder polnisches Handbuch‘ (1720) zu Daniel Vogelzls ‚Polnisch-deutsches Lexicon‘ (1786) – Anmerkungen zur Genese eines Wörterbuchs“. *Prace Filologiczne* 45 (2000): 643–653. Print.
- [https://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher\\_Michel](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Michel). 10.11.2023.
- [https://pl.wikipedia.org/wiki/S%C5%82o%C5%84\\_a\\_sprawa\\_polska](https://pl.wikipedia.org/wiki/S%C5%82o%C5%84_a_sprawa_polska). 27.10.2023.

### ZITIERNACHWEIS:

- GUŁAWSKA-GAWKOWSKA, Małgorzata. „Weisheit der Völker oder Weisheit auf der Gasse? Nationale Stereotype in polnischen und deutschen Sprichwörtern aus dem 18. und 19. Jahrhundert“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 26, 2024 (II): 61–79. DOI: 10.23817/lingtreff.26-3.